Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Glebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 61. Halle, Sonnabend 12. März 1892. 184. Jahrgang.

☞ Zur ersten Ausgabe gehört: **Das illustrirte Sonntagsblatt.**

Politische Wochenschau.

[Die Demonstrationen der Arbeitslosen. — Nothstands-Illustrationen aus Wien. — Lumpenproletarier und Salonsozialdemokraten. — Wind-Saat- und Sturm-Ernte. — Vom Welfenfonds.]

Arbeitslose im Winter hat es zu allen Zeiten gegeben, zumal in unseren Großstädten, und wenn deren Anzahl jetzt bedeutender sein mag als früher, so ist das hauptsächlich nur eine Folge des leider immer noch mehr anwachsenden Zustromes der Bevölkerung dorthin und wir hoffen, daß diese Vorkommnisse fortan warnend und abschreckend wirken mögen! Daß in den Reichshauptstädten Deutschlands, Italiens und Oesterreichs dermalen sich in Wahrheit und Wirklichkeit Hunderte von arbeitslosen hungernden und darbenden Arbeitern und Arbeiterfamilien befinden, ist sicherlich nicht anzuzweifeln; Staat und Gesellschaft können solchem Nothstand nicht müßig zusehen; geholfen muß werden. Allein diese Hülfe muß organisirt sein und mit weiser Vorsicht sich ihre Ziele stecken, es könnten sonst diese Straßenrevolten leicht endemische Volkskrankheiten werden! Das ist um so mehr zu fürchten, als bei denselben die führende Rolle offenbar von Leuten gespielt wird, die wohl arbeitslos, aber nicht arbeitsuchend sind und diesen Anlaß in frivolster Weise ausbeuten, um, wie der Wiener sagt, eine „Hetz" in Scene zu setzen. Die Freude am Radau ist in den niederen Elementen der Bevölkerung aller Reichshauptstädte ganz dieselbe, am Ufer der Donau wie an dem der Spree, am Tiber wie an der Seine und wenn dieselbe heut' zu Tage sich in drastische Alliiren zu kleiden weiß, so hat der Mob das lediglich von den Herren Sozialdemagogen gelernt, die ja darin Meister sind, „die Stimmen der Unzufriedenen zur Geltung kommen zu lassen"! Tröstlich ist es, daß die „Noth" in Wahrheit nicht überall ganz so groß sein kann, wie die Hetzpresse es darstellen möchte; dafür sprechen unwiderlegbare Beweise zumal von Wien her, wo z. B. ein Baumeister an einen Haufen demonstrirender Proletarier herantrat und zwanzig Männern und achtzehn Frauen sofort bei sich Arbeit versprach, aber auch nicht einen Einzigsten fand, der bei ihm dazu hätte antreten wollen, dagegen sah man in gewissen Schnapsschenken Hunderte von den durch das Hilfscomité vertheilten Broten aufgethürmt, deren Empfänger dieselben dort — gegen Fusel umgetauscht hatten!! Derlei Thatsachen geben zu dem Nothstand doch wahrlich ganz eigenthümliche Illustrationen und man thut gut, diese nicht zu vergessen, wenn man jenen richtig beurtheilen will!

In Berlin habe die Straßendemonstrationen der Arbeitslosen Anlaß geboten, um die bekanntlich seit lange schon bestehende Spaltung unter den Führern der sozialdemokratischen Partei noch mehr zu verschärfen. Die „Alten" hatten sich das Lumpenproletariat, welches in so revolutionärer Weise auftrat, von den Rockschößen geschüttelt. Sie behaupteten kurzab: die Straßentumultuanten hätten mit der Sozialdemokratie nichts zu thun. Wir haben gestern aus Herrn Liebknechts Feder eine Probe davon gegeben, wie die offizielle Sozialdemokratie diese Berliner Straßenrevolten auffaßte. Dagegen nun remonstriren in den denkbar stärksten Ausdrücken die „Jungen" und nennen die Herren Bebel, Singer u. s. w.: Verräther an der heiligen Sache, Salonsozialdemokraten, feige Heuchler ꝛc. Das Blatt der „Jungen" versteigt sich sogar zu dem Drohwort: „Die satte Sozialdemokratie mag gefaßt sein, schließlich von dem Hungerproletariat verschlungen zu werden!" Man erinnert sich angesichts der jetzigen Haltung der „Alten" an frühere Brandreden derselben und nicht mit Unrecht rufen die „Jungen" jetzt denselben zu: „ihr habt allzeit Wind gesäet, wie dürft ihr euch wundern, wenn ihr jetzt Sturm erntet!" — Möchte der Sturm nur ordentlich losbrechen!

Der Welfenfonds hat in letzter Woche wieder von sich reden gemacht und unser Blatt war in der Lage, die allererste Andeutung über das neue Stadium zu geben, in welches diese leidige Angelegenheit getreten sei. — Auf die Interpellationen und Inwektiven der Radikalen hin war man schon im vorigen Jahr der Sache näher getreten und bereits im April kündigte damals der Reichsanzeiger — ganz so wie es in der jüngsten Thronrede auch geschah — an, „daß in nächster Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden solle, welcher für die Dauer der Beschlagnahme nähere Bestimmungen über die Verwendung treffen werde". Was jetzt gemeldet wurde, klingt ganz anders. Es handelt sich jetzt nicht mehr um Regelung der zeither geheimen Verwaltung der Revenüen des Vermögens oder um Aufstellung einer Kontrole dieser Verwaltung, sondern um Auszahlung der Erträge jener Fonds oder gar um Auszahlung des Fonds selbst an den Erben weiland Königs Georg v. Hannover d. h. an den Herzog von Cumberland. Jedenfalls wird eine solche nicht erfolgen, wenn Letzterer nicht in irgend einer bindenden Form rückhaltlos anerkennt, in Folge deren das hier in Rede stehende Vermögen, (im Betrage von 16 Mill.) am 2. März 1868 von Preußen beschlagnahmt worden ist. Die Entschädigung des Herzoges durch eine Nachfolge seines Sohnes auf dem braunschweigischen Thron, welche in unserm Privattelegramm enthalten war, ist inzwischen wie wir an anderer Stelle schon vorgestern richtig stellten, durch den „Reichsanzeiger" dementirt; es blieb und bleibt aber der größere Theil jener sensationellen Nachricht darum bestehen: das Faktum einer endgültigen Abmachung mit dem Herzog! Das politische Moment spielt dabei, wie nochmals betont sein soll, die erste Rolle und wir erwarten mit Spannung bis durch offizielle Mittheilung die Sachlage klar gestellt wird. Die Auslieferung jener großen Summen an den Herzog von Cumberland kann zufolge des Gesetzes vom 15. Februar 1869 nur durch ein Gesetz erfolgen; der Entwurf eines solchen dürfte denn nun in Kürze unserem Landtag zugehen. Es mag bei dieser Gelegenheit ausdrücklich hervorgehoben werden, daß alle Legenden der freisinnigen Presse über die zeitherige Verwendung des „Welfenfonds", z. B. zur Unterstützung kleiner konservativer Blätter, rein aus der Luft gegriffen sind und es gebührt fraglos dem jetzt gen Herrn Reichskanzler ein besonderes Dankeswort dafür, daß er bereits im vorigen Jahre im Abgeordnetenhause die Erklärung abgab, daß aus dem Welfenfonds in erster Linie Kirchen, Chausseen, gemeinnützige Bauten aller Art, mehrere Gewerbeschulen u. s. w., zumal in der Provinz Hannover selbst, Zuschüsse erhalten haben. Daß in der ersten Zeit auch gegen direkte Umtriebe des Königs Georg die Einkünfte aus diesem Fonds reichliche Verwendung gefunden haben, ist allbekannt. Wir wollen hoffen, daß die Sache nun endlich einmal aus der Welt kommt!

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Kaiser** hat gestern zwar das Bett bereits verlassen können, muß sich indessen noch Schonung auferlegen. Die Entgegennahme von Vorträgen wurde daher noch ausgesetzt.

* **Aus Bochum** (11. März) wird gemeldet: Am Sonntag werden in den Städten und größeren Ortschaften Bergarbeiterversammlungen behufs Wahl der Knappschaftsältesten stattfinden. Auch die augenblickliche Lage soll erörtert werden, sowie die Frage, auf welche Weise den ausständigen englischen Kameraden zu helfen sei.

* Nach statistischen Mittheilungen ist die **Auswanderung über Bremen** auch im Februar gegen das Vorjahr zurückgegangen. Die Zahl der Auswanderer belief sich auf 7100 gegen 7727 Personen im Februar 1891. Die Auswanderung von 1892 beträgt bis jetzt zusammen 11 804 Personen gegen 13 827 in derselben Zeit des vorigen Jahres.

* **In Königsberg** ist der Provinziallandtag am gestrigen Freitag von dem Oberpräsidenten Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode eröffnet worden. In der Eröffnungsrede gedachte der Oberpräsident des verstorbenen Oberpräsidenten von Schlieckmann, erinnerte an die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers bei der Enthüllung des Albrecht-Denkmals und erwähnte die Geldbewilligung für die diesjährige Wanderausstellung der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Königsberg, die Vermehrung des Beamtenpersonals wegen der Arbeiter-Versicherungs-Gesetze und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Segen der letzteren trotz der Schwierigkeiten bald vor Jedermanns Augen liegen werde.

* Abg. Dr. **Porsch** hat mit Unterstützung anderer Centrumsmitglieder im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, betreffend die Einstellung des gegen den Abg. Dasbach auf Antrag der königlichen Bergwerksdirektion in Saarbrücken wegen Beleidigung eingeleiteten, bei der königlichen Staatsanwaltschaft zu Trier schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der gegenwärtigen Session.

* **Kaiser Wilhelm** wird nach oberschlesischen Blättern am 1. Juni auf dem Schlosse in Oberglogau zur Hochzeit der Reichsgräfin von Oppersdorf mit dem Fürsten Radolin eintreffen.

* In der dem Landtage angegangenen Denkschrift, betreffend den **Kanal von Dortmund nach den Emshäfen** werden die Aenderungen des Vorprojekts erörtert. Diese Aenderungen erfordern an Mehrkosten: A) für die veränderte Linienführung 600 000 M., B) 1. für die Vergrößerung der Kanalabmessungen 3 270 000 M., 2. für die Einführung von Schleppzugschleusen an Stelle von einschiffigen Schleusen 900 000 M., im Ganzen 4 770 000 M., in welchen ein Betrag von 1 750 000 M. enthalten ist, der im Interesse der erleichterten Ausführung des Mittellandkanals aufgewendet werden soll.

* Zum Befinden des **Großherzogs von Hessen** meldet man aus Darmstadt: Der Großherzog hat eine ruhige Nacht gehabt. Die Besserung, in Bezug auf Abnahme der Trübung des Bewußtseins, sowie der Athmung und des Schluckvermögens dauert an. Das seit dem zweiten Tage der Erkrankung eingetretene Athmungsphänomen besteht indessen noch fort, zeitweise mit Athmungspausen bis

Nachdruck verboten.

Zwei Meister der Tonkunst.

Von **Dr. A. Svoboda.**

Am 15. März 1842 schied Maria L. Cherubini und am 17. März 1862 J. E. Fromental Halévy aus dem Leben, zwei Tondichter, deren Opern einen Weltruf zum Theile noch jetzt genießen und deren Lebensschicksale viele gemeinsame Züge aufweisen. Beide mußten mühsam ringen, bevor sie zu einer gesellschaftlichen Stellung gelangten, welche ihrer Leistungsfähigkeit entsprach. Beide schu en in ihrer Jugend eine Reihe von Opern, welche von Theaterleitern mit Achtung bei Seite gelegt wurden, — beide waren Lehrer der Harmonie- und Kompositionslehre am Konservatorium zu Paris, beide beherrschten alle Ausdrucksformen der Tonkunst und beider Namen ist unsterblich geworden.

Doch finden sich in ihren Charakteren auch grundverschiedene Eigenschaften vor. Cherubini ward durch die Noth des Lebens, durch die harte Lehrmethode des Bologneser Meisters Sarti, der die Geheimnisse des Kontrapunktes in ihn hineinquälte, sowie durch das vielfache Mißlingen seiner Pläne im Wesen herb und schroff. Halévy jedoch besaß als vielseitig gebildeter, herzensguter Mann angenehme Umgangsformen und es gab eine Zeit, wo seine litterarischen Arbeiten ebenso geschätzt wurden wie seine Tonwerke.

Halévy war der Lieblingsschüler Cherubini's, als dieser an der Pariser Hochschule für Tonkunst die Harmonik lehrte. Als Musikpädagoge besaß Cherubini Eigenheiten, welche man Mängel nennen könnte. Er brachte nur abgerissene Andeutungen über den Lehrstoff vor, und peinigte seine Schüler durch unfreundliche Vorwürfe, wenn sie nicht sofort verstanden, was er ihnen verschwiegen hatte. Diese Unbilligkeit regte den jungen Halévy (geb. am 27. Mai 1799 zu Paris) an, die dürren lehrhaften Aussprüche und Andeutungen Cherubini's zu sammeln, zu verbinden, zu vervollständigen und so entstand das Buch: „Lehre vom Kontrapunkt und von der Fuge", eine für die Schüler des Pariser Konservatoriums sehr nützliche Schrift, welche auch von Fr. Stöpel (Leipzig 1835) verdeutscht wurde.

Daß durch die Drangsale des Lebens kräftige Charaktere gebildet und gestählt werden, bestätigte sich auch bei Cherubini, der als Sohn eines Musikers zu Florenz am 8. September 1760 geboren wurde. Großherzog Leopold II. von Toskana, später deutscher Kaiser, ein sehr wohlwollender Herr, wurde auf den jungen Cherubini, der schon im 13. Lebensjahre Messen komponirte, aufmerksam und sorgte dafür, daß er bei Pater Sarti in Bologna fünf Jahre lang den Tonsatz studirte. Früher schon hatte sich Cherubini fleißig mit dem Studium alter römischer Meister, besonders Palestrinas abgegeben. Dasselbe that Halévy, nachdem er in Paris für eine Kantate den Kompositionspreis vom Konservatorium erhalten hatte und nach Rom geschickt worden war. Da im 18. Jahrhunderte flache italienische Opern nur so vom Himmel regneten, so schuf auch Cherubini einige Tonwerke für die Bühne und ging mit einer Oper nach London, wo sie jedoch vom Publikum tückisch „gemordet" wurde, um einen Ausdruck der damaligen Zeitungskritik zu benutzen.

Als sich 1789 über Frankreich die Wetterwolken der Revolution zusammenzogen, wurde Cherubini zum Direktor der italienischen Oper ernannt. Er ließ an derselben seine „Lodoiska" aufführen, ein Werk, welches durch seinen originellen harmonischen Aufbau, durch wirksame Rhythmik und melodischen Reiz die Zuhörerschaft gefangen nahm. Diese Oper erinnert in mancher Beziehung an die Eigenart Mozart'scher Tonwerke, was Klarheit des Tonsatzes, edle Einfachheit der Themen, melodische Anmuth und echt musikalisches Empfinden anbelangt.

Den günstigen Ruf Cherubinis haben auch dessen Oper „Medea" durch ihre ergreifende tragische Wirkung, sowie der weltbekannte „Wasserträger" durch die Vornehmheit, Ursprünglichkeit und Durchsichtigkeit seiner Tonsprache weithin verbreitet.

Bezeichnend für die Sinnesart Cherubinis war dessen mehrmaliger Verkehr mit Napoleon Bonaparte. Als der Letztere nach seinem siegreichen Feldzug in Italien nach Paris zurückkam, traf er mit Cherubini, damals Lehrer am Konservatoire, zusammen und pries in überschwänglicher Weise den „sanften Tonsitz" Paesiellos und Zingarellis. Cherubini bezeichnete das Lob Bonapartes in Bezug auf Zingarelli als gegenstandslos, worauf ihm der General, der keinen Widerspruch vertragen konnte, sofort den Rücken kehrte. Als einige Jahre später die Lehrer der Pariser Hochschule für Musik den Konsul Bonaparte zum Namenstage beglückwünschten, hielt sich Cherubini absichtlich im Hintergrunde der Gratulirenden. Bonaparte fragte: „Wo ist denn Herr Cherubini?" und brachte das Gespräch wieder auf Paesiello und Zingarelli, die er abermals über alle pries. Da erwiderte Cherubini mannhaft und schlagfertig: „Ich merke schon, daß der Herr Konsul nur jene Musik liebt, deren Anhören es ihm gestattet, an Staatsgeschäfte zu denken." Zum dritten Male kam Cherubini im Jahre 1806 mit Napoleon in Wien zusammen. Dort leitete Cherubini die Oper. Napoleon rief ihm spöttisch zu: „Da Sie hier sind, Herr Cherubini, so werden wir zusammen Musik machen; Sie werden meine Konzerte leiten."

Es ist ein Kennzeichen genialer Begabung und großen Könnens, wenn die Schaffenskraft eines Componisten auch im Greisenalter nicht erlahmt. Es ist wahr, Cherubini ist als Greis ein menschenscheuer, wortkarger Sonderling geworden, der als Leiter der Privatkapelle des Prinzen von Chimay zwei Jahre lang Spielkarten mit allerlei komischen Figuren bemalt haben soll. Ersucht, für eine neugebaute Kirche eine Eröffnungsmesse zu componiren, wies er dieses Ansinnen schroff zurück. Gleichwohl regte ihn dieses Ansuchen an, eine Messe zu componiren, welche 1809 in Paris aufgeführt und von Kennern sehr hochgestellt wurde. Er schrieb seither noch zwei Festmessen und zwei Requiem, sowie Streichquartette. Noch als Greis war Cherubini schaffensrüstig und componirte 73jährig die Oper: „Ali Baba". Mit Titeln und Würden reich ausgestattet, starb er in Paris, als einer der gedankentiefsten und originellsten Componisten von aller Welt geschätzt.

Halévy hatte ebenso wie Cherubini eine bewegte Jugend, die reich an Hoffnungen und Enttäuschungen war. Er kom-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920312 1-15/fragment/page=0001

zu 30 Sekunden. Athmungsnoth ist mit dieser Krankheitserscheinung nicht verbunden.

* Bei dem in Aussicht gestellten Gesetzentwurf über Einführung einer Einheitszeit mag daran erinnert werden, daß diese Frage der letzte Gegenstand war, zu dem der greise Moltke als Abgeordneter das Wort im Reichstag ergriffen hat.

* Der Prinzregent von Bayern hat anläßlich seines Geburtsfestes dem Justizminister Frhrn. v. Leonrod das Großkreuz des St. Michaelsordens, sowie dem Gesandten in Berlin, Grafen Lerchenfeld-Köfering, den Titel Excellenz verliehen.

* Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet, werden der König und die Königin am Montag nach München reisen, um dem Prinzregenten einen Besuch abzustatten. Der König wird am Dienstag von dort nach Stuttgart zurückkehren, während die Königin sich zum Besuch ihrer erkrankten Großmutter, der Prinzessin Marie von Anhalt, nach Schloß Hohenburg in Oberbayern begiebt.

* Dem Vernehmen nach wird die Forderung auf Erhöhung der für die Beteiligung des Reichs an der Weltausstellung in Chicago ausgeworfenen Mittel nicht in Gestalt eines Nachtrags-, sondern eines Ergänzungsetats an den Reichstag gelangen, so zwar, daß die im Etat für 1892/93 zu diesem Zwecke bisher auf 900 000 ℳ angesetzte Summe auf 2 000 000 ℳ erhöht wird. Es würden danach bisher für die Weltausstellung 2 100 000 ℳ gefordert sein. Es verlautet nun aber, daß die Gesammtkosten auf nahezu 3 Millionen Mark geschätzt sind. Es wurde also eine kleinere Forderung noch für das Etatsjahr 1893/94 nothwendig werden. Die Erhöhung der Summe erklärt sich, wie bereits mitgetheilt, in erster Linie aus der regeren Beteiligung, die aus Deutschland erfolgen wird. Ein namhafter Betrag soll indessen auch zu dem Zwecke vorgesehen sein, um die Entsendung hervorragender Sachkundiger zu ermöglichen, welche an den Arbeiten der internationalen Juries behufs Wahrung der Interessen der deutschen Industrie theilnehmen haben werden.

* Aus einem klerikalen Blatte kommt die Nachricht, daß der zweitälteste Sohn des Prinzen Anton von Arenberg, des Oheims des regierenden Herzogs Engelbert, der Prinz Franz von Assisi von Arenberg, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und des Reichstags, Bischof von Namur werden solle, während sein älterer Bruder, der Prinz Philipp, zum päpstlichen Geheimkämmerer bestimmt sei. Die letzte Meldung macht die an sich schon zweifelhafte Nachricht vollends unglaubwürdig.

* Verschiedenen Blättern wird aus Frankfurt gemeldet, der Kaiser sei im strengsten Incognito letzten Sonntag Abend in Darmstadt eingetroffen und am folgenden Morgen wieder nach Berlin zurückgekehrt. Die Nachricht dürfte schwerlich richtig sein, denn nach dem Hofbericht wohnte der Kaiser Sonntag Abend der Wohlthätigkeitsvorstellung in der Kriegsakademie bei und sah Montag Vormittag den Großherzog von Oldenburg zur Frühstückstafel bei sich.

---

* In der Volksschulgesetz-Kommission wurde gestern die Berathung fortgesetzt bei § 60 der Vorlage. Die §§ 60 bis 64 handeln von der Kreisschulbehörde, deren Einrichtung, Zuständigkeit und Geschäftskreis. Zu § 64 beantragt Abgeordneter von Huene den zweiten Absatz zu streichen, welcher lautet: „Dem Landrath liegt hauptsächlich die Erledigung der äußeren Angelegenheiten und die Besorgung der Bureaugeschäfte ob, dem Schulaufsichtsbeamten die Ueberwachung des inneren Dienstbetriebes der Volksschulen." Der Antragsteller führt aus, daß es sich empfehle, die diesbezüglichen Bestimmungen der Instruktion des Ministers zu überlassen. Die Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen beantragen dagegen, dem § 64 folgenden dritten Absatz anzufügen: „Im Falle einer etwaigen Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Mitgliedern der Kreisschulbehörde entscheidet der Regierungspräsident." Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgg. Bartels, Dr. Enneccerus, Hansen, Graf Limburg-Stirum, Rickert und von Zedlitz betheiligen, werden die §§ 60 bis 62 mit unwesentlichen redaktionellen Aenderungen angenommen. Bei § 64 wird nach von Huenes Vorschlag Absatz 2 gestrichen und der von den drei Parteien neu beantragte Absatz 3 angenommen. Zu § 63 wird sodann, einem Antrage des Abg. Enneccerus entsprechend, der erste Satz folgendermaßen gefaßt: „Zur Beschlußfassung der Kreisschulbehörde ist erforderlich, daß der Landrath, der Kreisschulinspektor und mindestens drei nicht ständige Mitglieder anwesend sind." In der Nachmittagssitzung wurde der von der Minorität beantragte § 64 a „die Kreisschulinspektoren sind in der Regel aus der Reihe der im Schuldienste bewährten Fachmänner. (Abg. Rickert beantragt — seminaristisch oder akademisch vorgebildeter Schulmänner.—) zu wählen", nach längerer Debatte abgelehnt. Die Kommission vertagte darauf die weitere Berathung auf Montag Abend.

---

ponirte eine Oper um die andere, darunter eine, welche in Paris zur Darstellung zwar aufgenommen wurde, aber nie das Rampenlicht erblickt hat. Im Jahre 1822—23 lebte der junge Tondichter in Wien, wo er Beethovens Bekanntschaft machte. Lange rang er mit Hindernissen aller Art, welche es ihm unmöglich machten, sein ungewöhnliches Talent zur Geltung zu bringen; im Jahre 1835 endlich, wo seine Oper: „Die Jüdin" zum erstenmal in Paris zur Aufführung gelangte, ist sein Glücksstern aufgegangen. Man wurde von den innigen Gemüthstönen und leidenschaftlichen Accenten, von den hochdramatischen Effekten dieser Oper ebenso ergriffen wie durch die Genvissenhaftigkeit in der technischen Durchbildung und durch die Noblesse des Stils derselben zur vollsten Anerkennung gezwungen.

Einen ungewöhnlichen Werth besitzt auch Halevy's komische Oper: „Der Blitz", welche sich seit 1836 auf dem Repertoire klug geleiteter Bühnen erhalten hat. Eines guten Rufes hat sich auch die Oper Halevy's: „Guido und Ginevra" (Text von Scribe) seit 1838 zu erfreuen; sie zeigt den Componisten noch ganz auf der Höhe seiner Leistungskraft. Seine späteren Opern weisen jedoch grelle Tonfarben, erklügelte Effecte und Manierirtheit auf. So die Oper: „Herzog von Alba", welche für die Aufführung bereits angenommen war und gegen ein Reugeld von 30000 Francs zurückgelegt wurde. Erwähnenswerth ist es, daß Halevy in Gemeinschaft mit Auber, Berton, Berlioz, Cherubini, Herold und Paër im Jahre 1831 an einer Oper unter dem Titel: „Die Marquisin von Brinvilliers" mitcomponirte, deren Text von zwei Schriftstellern verfaßt wurde, von Scribe und Castil Blaze. Das war eine Productivgenossenschaft, die ihres Gleichen sucht.

Die geistige Geschmeidigkeit und vielseitige Bildung, durch welche sich Halevy auszeichnete, hat ihm manche Ehren- und Vertrauensstelle zugeführt. Im Jahre 1848 saß er als Abgeordneter in der französischen Nationalversammlung; 1844 wurde er Vicepräsident der Pariser Akademie der schönen Künste, 1854 ständiger Sekretär derselben und seine Jahresberichte galten als literarische Kleinode. Auch schrieb er für verschiedene Journale geistvolle Aufsätze. Er wurde allgemein nicht blos als Componist und tüchtiger Lehrer, sondern auch als edler Mensch geschätzt. Am 17. März 1862 erlag Halevy in Nizza einem Brustleiden. Sein Andenken wird wie jenes von Cherubini ein unvergängliches bleiben.

---

* Wie aus der Zusammenstellung der Reichstagsbeschlüsse zweiter Lesung zum Etat für 1892—93 hervorgeht, sind an dem letzteren Abstriche in der Höhe von 16 833 032 ℳ vorgenommen worden. Davon entfallen 1 008 166 ℳ auf die fortdauernden, 1 644 639 ℳ auf die einmaligen ordentlichen und 14 180 227 ℳ auf die außerordentlichen Ausgaben. Die Matrikularbeiträge konnten demgemäß um 2 652 805 ℳ herabgesetzt werden. Diese Reduktion wird jedoch zu einem großen Theil wieder rückgängig gemacht werden, wenn die Erhöhung der Position für die Kosten der Betheiligung des Reichs an der Weltausstellung in Chicago um 1 100 000 ℳ, die durch Matrikularbeiträge gedeckt werden müssen, angenommen werden wird. Falls keine anderen größeren Aenderungen des Etats in dritter Lesung beliebt würden, was ja wahrscheinlich ist, so werden sich die Matrikularumlagen für 1892—93 auf rund 320 Millionen belaufen.

---

* Eine Aeußerung des Fürsten Bismarck zu einem Gast über sein Fernbleiben von den parlamentarischen Verhandlungen wird der „Rh.-Westf. Ztg." aus Friedrichsruh in folgender Form mitgetheilt:

„In Italien existirte früher ein Kommando: „facia feroce!", etwa entsprechend unserem „Gewehr zur Attacke rechts!" Diese facia feroce würde der Reichstag bei meinem Erscheinen aufweisen; es würden einzelne Mitglieder sich genirt fühlen und die Parteien zum Theil durcheinander gerathen; die Situation erführe jedenfalls eine merkliche Verschärfung. Müßte ich dann pflichtgemäß hier und da meinem Nachfolger im Amte opponiren, so würde man unter den obwaltenden Verhältnissen die Kritik voraussichtlich als gegen eine noch höhere Stelle gerichtet glauben. Eine solche Wirkung aber möchte ich aus einer nahelegenden Rücksichtnahme thunlichst vermieden wissen, wenigstens so lange, als mein Gewissen, meine patriotische Ueberzeugung es irgend gestatten. Wie lange dies der Fall sein wird, vermag ich nicht zu sagen; das wird von den Verhältnissen, vom Gange der Ereignisse abhängen."

Zu den Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland.

Ueber die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland erhält die „Post" folgende Darstellung, für deren Richtigkeit im Ganzen oder im Einzelnen sie freilich nicht bürgen will:

Der Ausgangspunkt der Verhandlungen über den Welfenfonds war ein Brief gewesen, den schon vor längerer Zeit der Herzog vor Cumberland an den Kaiser geschrieben hatte und der von einem Memorandum begleitet war, in dem sich der Herzog darüber ausließ, daß er nie weder gegen das königlich preußische Haus noch gegen Preußen, noch gegen einen anderen deutschen Bundesstaat Feindseligkeiten unternommen habe oder auch unternehmen werde. Als man den Herzog von preußischer Seite zu veranlassen suchte, weitere und bindendere Erklärungen zu geben, lehnte er das ab, so daß dadurch der Vermuthung Raum gegeben wurde, als ob überhaupt die Verhandlungen abgebrochen wären. Aber wie verwandtschaftliche Einflüsse vielleicht von Kopenhagen oder London aus, den Herzog bestimmt hatten, den Eingangs erwähnten unmittelbaren Schritt bei dem Könige von Preußen zu thun, so bewirkten diese wohl wieder, daß die unterbrochenen Verhandlungen von Neuem aufgenommen wurden, bei denen dann der Einfluß des Staatsministers Miquel von erheblichem Gewicht war. Entgegen den Nachrichten, die von hartnäckiger Weigerung und ablehnender Haltung des Herzogs von Cumberland sprachen, muß konstatirt werden, daß der Herzog bei den Verhandlungen sich sehr entgegenkommend gezeigt hat und jeden Widerstand aufgab, so daß der Abschluß durch die Unterzeichnung der Verträge schon in nächster Woche zu erwarten ist. Das Kapital des eigentlichen Welfenfonds bleibt in preußischer Verwaltung, die Zinsen jedoch, ferner das Privatvermögen und die Allodialgüter werden dem Herzog von Cumberland ausgeliefert. Hannover konnte in den Verhandlungen überhaupt nicht diskutirt oder als Frage überhaupt auch nur berührt werden. Die Thronfolge des ältesten Sohnes des Herzogs in Braunschweig wurde jedoch einer späteren Zeit offen gelassen. (Vergl.: Politische Wochenschau.)

Zur Novelle zum Strafgesetzbuch,

welche kürzlich dem Reichstage zugegangen ist, nimmt aus dem Leserkreise der „Post" der Einsender des nachfolgenden Artikels das Wort zu diesem, wie uns scheint, sehr bemerkenswerthen und richtigen Auslassungen:

„Während die Novelle, soweit sie die „Zuhälterei" mit Strafe belegt und strengere Bestimmungen gegen die Kuppelei u. s. w. enthält vorwiegend, ja fast ausschließlich nur in Berlin und den andern großen Städten ihre — hoffentlich recht wirksame — Anwendung finden wird und deshalb weder in Juristen- noch in Laienkreisen ein tiefergehendes allgemeines Interesse für sich in Anspruch nehmen kann, greifen die neuen Bestimmungen über die Verschärfung der Freiheitsstrafe so tief in unsere bisherigen strafrechtlichen Grundsätze ein und bilden einen so erheblichen Wendepunkt in unsern bis jetzt geltenden Anschauungen über den Zweck und die Bedeutung der Strafe, daß der Wunsch berechtigt erscheint: es möge mit diesem einen Schritt noch ein zweiter nicht minder wichtiger gethan werden, welcher ebenfalls auf das in der Novelle angestrebte Ziel gerichtet ist.

Die Zulässigkeit der Kompensation der leichten Körperverletzung mit der Sachbeschädigung ist schon unzählige Male von dem Strafrichter in unserem Strafgesetzbuche vermißt worden. Wenn leichte Körperverletzungen mit solchen oder mit Beleidigungen, oder Beleidigungen mit solchen oder mit leichten Körperverletzungen auf der Stelle erwidert werden, so kann der Richter auf Grund der §§ 199 und 233 R.-St.-G.-B. eine Kompensation der beiderseitigen Vergehen eintreten lassen und beide Angeklagte für straffrei erklären. Wenn aber ein Strolch in frecher Weise ein Schaufenster einschlägt oder ein unmütter roher Bursche eine wohlgepflegte Blumenanlage vernichtet und der Eigenthümer der beschädigten Gegenstände den von ihm bei der That betroffenen Frevler in noch so gelinder Weise züchtigt, so muß der Erstere auf das Letzteren Strafantrag ohne Gnade und Barmherzigkeit wegen Körperverletzung bestraft werden.

Giebt es aber wohl eine natürlichere, gerechtere und wirksamere Bestrafung eines rohen Burschen, der in brutaler Weise fremdes Eigenthum beschädigt oder zerstört, als wenn derselbe auf der Stelle von dem Beschädigten eine körperliche Züchtigung erfährt?

Allerdings kennt unser Strafgesetzbuch die körperliche Züchtigung nicht als Strafe, aber es handelt sich in diesem Falle eben nicht um eine vom Richter festzusetzende Sühne der Strafthat, sondern um die Anerkennung der Selbsthilfe des Verletzten.

Von einer Nothwehr gegenüber einer vollendeten Sachbeschädigung kann leider niemals die Rede sein, weil ein gegenwärtiger rechtswidriger Angriff, welcher durch die Nothwehrvertheidigung abzuwenden wäre, nach Ausführung der Sachbeschädigung nicht mehr vorliegt. Wenn ein Unbefugter in meine Wohnung oder mein befriedetes Besitzthum eindringt, so bin ich befugt, denselben auch unter Anwendung von Gewalt aus meinen Räumen zu entfernen; und selbst wenn ich hierbei etwas ungalmpfsich mit dem Hausfriedensbrecher verfahre, so habe ich, da ich in der Nothwehr gehandelt habe, wegen meiner Handlung keine Strafe zu gewärtigen. Wenn aber ein Taugenichts oder ein ganz dreister, unverschämter Kerl mein von mir gehegtes und gepflegtes, mir aus Herz gewachsenes Eigenthum in niederträchtiger Weise vernichtet hat, dann soll ich mit kühlem Herzen zusehen und meine ganze Thätigkeit darauf beschränken, den Frevler ganz sanft dem Arme der Gerechtigkeit zuzuführen? Wenn ein hinterlistiger Steinwurf eines Schurken meinen alten treuen Lieblingshund tödtet, dann muß ich mich darauf beschränken, den Namen des Thäters festzustellen, und darf nicht meinen Stock gegen den Letzteren erheben? — Es gehört wirklich mehr als Fischblut dazu, Angesichts einer niederträchtigen Sachbeschädigung jede Regung des Zornes, des die alsbaldige Wiedervergeltung heischenden Unmuths zu unterdrücken. Es ist unbedingt als eine dringende Forderung des Rechtsgefühls anzuerkennen, daß für eine einfache Körperverletzung in dem Falle, daß sie einem frivolen Sachbeschädiger unmittelbar nach der von demselben verübten Sachbeschädigung zugefügt ist, unter Umständen auf Straffreiheit erkannt werden kann. Nur dann ist Jedermann in der Lage, ohne Bedenken das wirksamste Mittel zum Schutze seines Eigenthums gegenüber den Angriffen roher, frecher Rowdies zur Anwendung bringen zu können.

Die Internach erforderliche gesetzliche Bestimmung würde als zweiter Absatz des § 233 R.-Str.-G.-B. etwa dahin zu formuliren sein:

Wenn eine Sachschädigung auf der Stelle mit einer einfachen Körperverletzung erwidert wird, so kann der Richter für die Letztere Straffreiheit eintreten lassen. K.

Die sächsische Irrenstatistik und das Trunksuchtsgesetz.

Gegen den Entwurf eines Trunksuchtsgesetzes und gegen die Mäßigkeitsbewegung überhaupt ist in den letzten Wochen eine Aeußerung ausgedeutet worden, die Obermedizinalrath Dr. Weber, der Direktor der großen Irrenanstalt auf dem sächsischen Fachmann als ihren Gewährsmann hinzustellen. Die Zeitungen schrieben, Weber habe sich gegen die Notwendigkeit dieses Gesetzes erklärt. „Hoffentlich werden die Trunksuchtsfanatiker dadurch etwas abgekühlt". Sie bedachten gar nicht, daß auch die Zahlen Webers schon völlig ausreichen, um einen energischen Kampf gegen ein Laster zu rechtfertigen, das so viele Menschen ins Irrenhaus führt. Damit aber Dr. Weber kein Unrecht geschieht, möchten wir feststellen, daß er durchaus nicht zu den Gegnern der Mäßigkeitsbewegung zu rechnen ist. Seine Anschauungen drückt er u. a. in einem Schreiben an den Vorstand des Dresdner Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke unter dem 2. März wie folgt aus:

„Es ist mir sehr merkwürdig, daß meine einfachen statistischen Angaben . . . . von verschiedenen Blättern in einer Weise benutzt sind, die einerseits die Bedeutung der gegebenen Zahlen weit überschätzt, andererseits mit einer eigenen Ansicht, daß von den verderblichen Folgen der Trunksucht völlig im Widerspruch steht. . . . Die notorischen, von keinem Unbefangenen zu bezweifelnden schädlichen Folgen der Trunksucht werden durch den Nachweis des Umstandes, daß dieselbe bei denjenigen physischen Krankheitsformen, die zur Aufnahme in die hiesige Anstalt führen, keine große ätiologische Rolle spielt, nicht im mindesten in ihrer Bedeutung geschmälert, da bekanntlich die Trunksucht so häufig einestheils das akute, im Einzelfall rasch vorübergehende Delirium tremens zur Folge hat, das nitmals in den Landesirrenanstalten, sondern in anderen Krankenhäusern zur Behandlung kommt, anderentheils zu jener etwiteren Umartung und physischen Schwäche führt, die für den Alkoholiker, wie für seine Familie von schlimmster Bedeutung sind, die Aufnahme in eine Irrenanstalt aber nicht bedingen.

Dr. Weber weist in seinen Briefe ferner auf die Verhandlungen des sächsischen Landes-Medizinal-Kollegiums vom 26. November 1889 hin. Dort hat er, den jetzt die Gegner des Trunksuchtsgesetzes für sich in Beschlag nehmen, beantragt, daß die Entmündigung und Zwangsverbringung der Trunksüchtigen in geeignete Heilanstalten in das Bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen werde, welcher Antrag auch vom Kollegium einstimmig angenommen wurde. Dr. Weber äußerte damals u. a.: „In einer Versammlung von Aerzten sei es unnöthig, daran zu erinnern, welche Verheerung die Trunksucht anrichte, wie durch den Alkoholmißbrauch nicht nur der Einzelne, sondern Familien, ja ganze Generationen in ihrer Wohlfahrt untergraben würden, wie sich Armenhäuser, Gefängnisse, Irrenanstalten mit Alkoholisten anfüllten . . . Bisher habe man ruhig zusehen müssen, wenn der Trunksüchtige soweit verkomme, um sich nicht mehr selbst aufraffen zu können, wenn er nicht nur sich, sondern auch seine Familie zu Grunde richte. Hier aber helfend einzugreifen, sei dringend an der Zeit. Einmal könne dies dadurch geschehen, daß man dem Trunkenbold die freie Verfügung über sein Vermögen oder seinen Erwerb entziehe; ferner aber dadurch, daß man ihn zur Entwöhnung vom Alkoholgenusse in eine dazu geeignete Anstalt unterbringe und ihn daselbst auch wider seinen Willen zurückhalte."

Den Gegnern der Trunksuchtsbekämpfung rathen wir, bei deutschen Irrenhausleitern und anderen wissenschaftlichen Fachmännern nicht wieder Unterstützung zu suchen. Die Zeitungen und Wochenschriften aber, die der Ober-Medizinalrath Dr. Weber in ein falsches Licht setzten, bitten wir, ihm nachträglich Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Politische Rundschau im Auslande.

— Oesterreich-Ungarn. Als Hauptergebniß der Verhandlungen des Währungsausschusses werden von maßgebender Seite drei Punkte bezeichnet: zunächst die Uebereinstimmung zwischen den Bankfreunden und den Agrariern hinsichtlich der Feststellung der Relation der Währung; dann die im Verlaufe der Berathungen zum Ausdruck gelangte entschiedene Absicht der Regierung, kein Silber zu verkaufen. Man betont, daß das gesammte verfügbare Silber, das sich vertheilt auf den Bankvorrath von 160 Millionen, auf Umlaufsilber im Betrage von 20 Millionen und auf 13 Millionen zu übernehmende Vereinsthaler, im Ganzen kaum 200 Millionen beträgt. Dieser verhältnißmäßig geringe Betrag wird auch fernerhin am Lande bleiben können, in Rücksicht des Silbermarktes steht daher keinesfalls zu befürchten. Schließlich ergeben die Erklärungen des Finanzministers die Gewißheit, daß die Goldanschaffung nicht auf einmal, sondern in auf mehrere Jahre vertheilte Raten erfolgen wird, wodurch eine sturzhafte Bewegung des Goldmarktes als ausgeschlossen erscheint. — Der Verlauf der Adreßverhandlung zeigt täglich das kraftvolle Auftreten der Regierungspartei. Dem Ministerpräsidenten Szapary wurden im Parteiclub für seine gestrige geheltvolle Rede große Ehrungen dargebracht. Die Wahlen scheinen die Regierungsparteien thatsächlich verjüngt und gestärkt zu haben.

— Belgien. In der Repräsentantenkammer theilte der Minister Beernaert mit, der belgische Consul in Luxemburg würde durch einen diplomatischen Agenten ersetzt werden.

— Frankreich. Minister Ribot empfing den Präsidenten und eine Abordnung der Pariser Handelskammer, die ihm über die Schädigungen berichteten, die dem französischen Handel aus der Unterbrechung der handelspolitischen Beziehungen mit Spanien erwüchsen. — Der Senat setzte die Berathung über die Vorlage, betreffend die Errichtung von Universitäten, fort. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Bourgeois, trat für die Vorlage ein, indem er sich auf das Beispiel der ausländischen, namentlich der deutschen Universitäten berief, die mit zur Begründung der Einheit Deutschlands beigetragen hätten.

— England. Die britische Ostafrikanische Gesellschaft hat eine Belohnung des Kampfes in Bitu erhalten.

— Serbien. In der Skupschtina wurde eine Erklärung Milans an die Abgeordneten verlesen. Sie verlangt in kühnen Tagen zur Verleiung. Sie enthält nur die bereits bekannte Resignation Milans ohne Erhebung einer Gegenforderung. Da eine solche, obwohl sie nicht vor die Skupschtina gelangte, thatsächlich besteht, so wird der radikale Klub Abends die Erklärung nochmals berathen und sich auch mit den Schwierigkeiten der Kabinetsfrage beschäftigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920312 1-15/fragment/page=0002

um deren Regelung die Regierung angelegentlich bemüht ist. — Der liberale Klub beschloß, den Ministerpräsidenten Wassitschow in der Angelegenheit des ihm vorgeworfenen Hoch- und Landesverraths während des serbisch-bulgarischen Krieges von 1885 in der Skupschtina zur Rede zu stellen.

— Griechenland. Der König hatte eine lange Berathung mit dem früheren Ministerpräsidenten Trikupis. Dieser erklärte die Auflösung der Kammer für unvermeidlich.

— Südamerika. Der „New-York Herald" veröffentlicht ein Telegramm aus Valparaiso, wonach das neue Kabinet sich konstituirt hat. Zu demselben haben Matte Präsidium und Inneres, Torro Auswärtiges und Edwards Finanzen.

Aus Nah und Fern.

Mord in Wien. Gestern Abend wurde im fürsterzbischöflichen Curhause eine Blutthat entdeckt. In dem mehrstöckigen Hause ist das Alumnat und die Verwaltungskanzlei untergebracht. Der Diener der letzteren, der siebzigjährige Leopold Buchinger wurde ermordet aufgefunden. Da von den Habseligkeiten des Ermordeten, sowie von seinem beträchtlichen Baarvermögen nichts vermißt wird, scheint kein Raubmord vorzuliegen. Ueber den Thäter sowie über den Anlaß hat man bisher keinen Anhaltspunkt. Da Buchinger ein bekannter Gezghals ist, so ist ein Racheakt möglich.

Eisenbahn-Unfall. Auf der Lehrter Bahn entgleiste Freitag früh der hintere Theil eines Güterzuges. Ein Beamter des Zuges soll leicht verletzt sein. Der Schaden an Eisenbahnmaterial ist beträchtlich. Das südliche Hauptgeleise ist gesperrt.

Gräfin Julie von Keller ist am Mittwoch Vormittag feierlich in das Amt der Oberin von Bethanien eingeführt worden. Sie ist die Tochter des verstorbenen Hofmarschalls Friedrich Wilhelms IV. Ihr Bruder ist der Hofmarschall des Prinzen Albrecht. Zu der Feier erschien die Kaiserin mit der Gräfin Brockdorff, der Gräfin Keller, der Gräfin von der Schulenburg, dem Frhrn. von Mirbach und dem Frhrn. von der Reck. Als die Kaiserin den geweihten Raum betrat, intonirte die Orgel ein Präludium, dem Gemeindegesang sich anschloß. Die Liturgie bleit der erste Anstaltsgeistliche P. Rohmis, die Einführung vollzog im Anschluß an das Wort aus Matth. 20, 26—28 der Propst v. d. Goltz.

Eine sensationelle Enthüllung betreffs der Ermordung Vulcovics. Der „Standard" meldet aus Konstantinopel vom 10. März: Der Bulgare Christo, der unter dem Verdacht verhaftet wurde, an der Ermordung des Agenten Vulcovic betheiligt zu sein, legte ein volles Geständniß ab, das zeigt, daß Rußland dem Verbrechen Vorschub geleistet hat. Nach den Angaben Christos kam ein gewisser Wladmir Tschichmanow, ein Bulgare in Diensten der kaiserlich russischen Post und ein thätiger Correspondent des odessaer Comitees bulgarischer Mißvergnügter, begleitet von Tufiktschiew, einem der Mörder Beltchews, zu ihm und sagte, das odessaer Comitee hätte den Tod des Agenten Vulvovic beschlossen. Er fragte, ob er Vollstrecker dieses Beschlusses sein wolle. Christo weigerte sich, aber versprach, einen Vertreter zu finden. Er wendete sich an einen Freund Namens Georg Merdican, der ebenfalls ablehnte, aber sich bestechen ließ, Schweigen zu beobachten. Schließlich warben Cichmanow und Tufiktchiew zwei Christo unbekannte Russen zur Verübung des Mordes. In Folge der Enthüllungen Christos wurde Cichmanow Freitags verhaftet, aber Tags darauf kraft eines besonderen kaiserlichen Grade, der unzweifelhaft durch die Einwirkung der russischen Botschaft erlangt worden war, freigelassen.

Die Ueberschwemmungen in der Provinz Sevilla nehmen an Ausdehnung zu.

Das Kriminalgericht von Oldenburg verurtheilte das Unterhausmitglied Hastings wegen Unterschlagung von Geldern zu fünfjähriger Zwangsarbeit.

Bezüglich des Grafen Leo Tolstoi verlautet, daß der Zar, die vom Ministerium vorgeschlagene Internirung des Grafen ablehnte, ihm jedoch einen scharfen Verweis ertheilen ließ.

Arbeitslosigkeit in Australien. In der Liste des Arbeitsnachweisungs-Bureaus in Sidney haben 3900 Arbeitslose ihre Namen eingezeichnet. Bis jetzt gelang es nur, 600 Arbeit zu verschaffen. In Melbourne haben 1500 Arbeitslose durch Vermittlung der Behörden und des Arbeitsnachweisungs-Bureaus Stellen bekommen Für 1800 Arbeitslose, die ihre Namen im Bureau eingezeichnet haben, ist noch keine Arbeit beschafft worden.

Eine entsetzliche Grubenexplosion.

Eine aus Mons eingegangene Meldung besagt, daß gestern früh in einer der Gruben von Anderlues eine Explosion schlagender Wetter stattfand, deren Wirkungen sogar an der Einfahrt zur Grube verspürt wurden. Das Seil und der Fahrstuhl wurden vollkommen zerstört, der Ventilator ist gebrochen. In der Grube sollen etwa 300 Bergleute gearbeitet haben. Bis jetzt sind nur drei hervorgezogen worden. Die Rettung der Uebrigen soll mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Nach weiteren Meldungen hat sich die Grubenkatastrophe in einem Stollen 120 Meter unter der Erde ereignet. 270 Arbeiter waren zur Zeit im Bergwerk. Gegen 40 Arbeiter waren durch den Schacht Nr. 2 wieder ausgefahren. Sechszehn Verwundete wurden in hoffnungslosem Zustande herausgeschafft. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer 200 übersteigen dürfte. Eine große Menge umsteht in sehr gedrückter Stimmung die Einfahrt des Schachts.

Schließlich wird uns durch Fernsprecher noch Folgendes gemeldet: Als gestern Morgen 8 Uhr die Explosion schlagender Wetter in der Grube „Lolia" bei Laviere erfolgte, befanden sich nach offiziellen Angaben der Bergwerksdirektion 482 Bergleute, darunter zahlreiche Mädchen und Knaben, im Schacht. Die Explosion zerstörte den Kabelfahrstuhl und die Ventilatoren. Erst gegen Mittag 1 Uhr gelang es, die ersten 5 Leichen zu Tage zu fördern. Kurz darauf wurden 32 Bergleute noch lebend aus dem Schacht gebracht; dieselben hatten aber fast alle schwere Brandwunden davon getragen. Als die Kunde von dem furchtbaren Unglück unter der Bevölkerung bekannt wurde, strömte eine ungeheure Menschenmenge nach der Unglücksstelle, welche von starken Gendarmerieposten abgesperrt war.

Heer und Marine.

— Die diesjährigen Kaisermanöver zwischen dem 8. und 16. Armeecorps werden, wie aus Metz gemeldet wird, hauptsächlich in Lothringen stattfinden, wo der Kaiser sich zu diesem Zweck etwa zwölf Tage aufhalten wird. Während dieser Zeit wird er auf seiner lothringischen Besitzung „Schloß Urville" residiren. Da jedoch die dortigen Räumlichkeiten sich wenig zur Abhaltung größerer Festlichkeiten eignen, so werden zu dem genannten Zwecke die Säle im Bezirkspräsidialgebäude in Metz eingerichtet. Während der Kaiserlage in Lothringen wird auch die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Metz stattfinden.

Vom Winter und Wetter.

Wien, 11. März. Heute herrschte bis in die späten Nachmittagsstunden hier und in der Umgebung ein heftiger Schneesturm, der die Straßen und Plätze unwohlsam machte und den Fuhrwerksverkehr ungemein erschwerte. Für die Arbeitslosen bedeutet der reichliche Schneefall eine mehrtägige Beschäftigung und Erwerb, da sie von den Pferdebahnen und städtischen Behörden zur Schneesäuberung verwendet werden. Auf den großen Bahnen wurde der Verkehr durch Schneepflüge mit aller Anstrengung aufrecht erhalten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

— Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz. Durch die Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter herzoglich gothaischem Patronat stehende Pfarrstelle zu Dachwig, Diöcese Erfurt, erledigt worden. Sie gewährt — neben freier Wohnung — ein jährliches Einkommen von 2360 M. Zu der Stelle, über welche bereits verfügt ist, gehört eine Kirche. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Battgendorf, in der Diözese Beichlingen, ist der bisherige Diakonus in Kölleda, Max Lorenz, berufen und bestätigt worden. — Für die durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigte Pfarrstelle zu Starsiebel, Diöcese Lützen, ist der Pastor Haarmann in Bologna (Italien) bestimmt worden.

△ Queis, 11. März. (Landwirthschaftlicher Verein). Vorgestern fand hierselbst im Koehling'schen Gasthofe eine Versammlung unseres landwirthschaftlichen Vereines unter Vorsitz des Herrn Dr. T. Knauer-Gröders statt. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten (Rechnungslegung) wurde zur gemeinsamen Beantwortung verschiedener Seitens einiger Vereins-Mitglieder gestellter Fragen geschritten. Es sei hierbei gleichzeitig bemerkt, daß sich dieses Fragesteller-System in unserem Vereine immer sehr gut bewährt und allgemein befriedigt hat. — Einen sehr interessanten Vortrag hielt Herr Pomologe Gärtner aus Halle über die Bekämpfung der Blattläus, wofür die Versammlung durch Erhebung von den Plätzen dankte. Herr Gutsbesitzer Franz Walter aus Kleinkugel erörterte sodann noch das Thema, wie man die höchsten Erträge auf die billigste Weise erreichte und legte bei dieser Betrachtung die Art der Bewirthschaftung seines Gutes zu Grunde. Auch diesem Redner ward für seine interessanten Ausführungen reichlicher Beifall zu Theil. Nachdem das Programm erschöpft war, vereinigten sich sämmtliche Mitglieder und Gäste zu einem geneinschaftlichen Abendessen.

✕ Bitterfeld, 11. März. (Landwirthschaftlicher Verein der Kreise Bitterfeld-Delitzsch.) Die gestrige außerordentlich zahlreich besuchte Vereinsversammlung wurde von Herrn Major von Busse-Zichortau mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet und demnächst die angekündigte Gerstebe-Prämirung in der Weise ausgeführt, daß den Prämiirten nach einer Anprache des Herrn Vorsitzenden die bewilligten Geldbeträge behändigt wurden. Es erhielten von unverheiratheten weiblichen Dienstboten einer 15 M, acht je 10 M, von verheiratheten weiblichen Dienstboten einer 20 M und einer 12 M, von verheiratheten männlichen Dienstboten zehn je 15 M und einer 12 M. — Herr Schirmer-Neuhaus referirte sodann über seine Erfahrungen bei Wirthschaftung leichter Böden. An der Hand einer doppelten Buchführung und der Ergebnisse seiner Versuchsfelder sei es ihm gelungen, höhere Erträge als früher zu erzielen. Leder seien in Preußen immer noch keine Landes-Kultur-Rentenbanken wie in Sachsen eingeführt. Der Drainage müsse besserer Vorschub geleistet werden. Bewässerung bedürfe der Sandboden vor allen Dingen. Deshalb eigne sich besonders die Anwendung der Kalisalze, welche den Boden nicht nur düngen, sondern auch feucht halten. Die Kalirage sei darum eine hochwichtige. Referent verbreitet sich des Weiteren über die Behandlung des Sandbodens, welcher ganz eben so tief wie der schwere Boden gepflügt werden müsse und auf welchem auch die Zuckerrübe ganz ausgezeichnet wachse, wenn sie erst herzogen ist. An den interessanten Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion. Gegen das übermäßige Glucken der Hühner wurde dem Fragesteller und Referenten Herrn Ammann Pfaff-Gr.-Lissa unter allseitiger Zustimmung als Radicalmittel ein dreitägiges Einsperren der Glucken mit einem jungen Hahn empfohlen. Die kleinen Feinde der Zuckerrübe, Engerlinge, Maden, Drahtwürmer und Nematoden in ihrer Lebensweise und schwierigen Bekämpfung behandelte Herr Dr. Holtzung-Halle a/S. in einem sehr lehrreichen Vortrage. Empfohlen wird u. A. die baldige Abräumung der Felder von den Abfällen und zwar spätestens innerhalb 14 Tagen nach der Ernte, um den Thieren die Nahrung und damit die Widerstandsfähigkeit zu entziehen, sowie eine sorgfältige Beobachtung kranker Pflanzen und die möglichste Beseitigung der Ursache. Aus der Mitte der Versammlung wurde die Ausführung von Hühnern in die Felder als zweckmäßig bezeichnet, es müsse dies aber mittelst Wagens geschehen. — Mit einem gemeinschaftlichen Mahle endete die Versammlung.

— Schkeuditz (Kreis Schweinitz), 11. März. (Brandstiftung.) Im August v. Js. entstand hier auf dem Grundstück des Zimmermanns Ernst Schollbach ein Schadenfeuer. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf den Besitzer, der damals auch in Haft genommen wurde. Nach 4wöchentlicher Untersuchung mußte Schollbach wegen mangelnder Beweise wieder entlassen werden. Jetzt ist hier der Polizeicommissar Borgwardt mit einem Beamten aus Magdeburg eingetroffen, denen es, wie sich die „Mgdd. Ztg." schreiben läßt, gelungen ist, alsbald die Thäter zu ermitteln. Die Nachbarn des Schollbach, der Musikzäuler Traugott Wolf und dessen Sohn, der Häusler Karl Wolf, haben mit großer Raffinirtheit das leerstehende Gebäude des Schollbach, das am darauffolgenden Dienstag abgebrochen werden sollte, in Brand gesetzt, um ihr baufälliges Haus mit abbrennen zu sehen. Nachdem ihnen dies nicht gelungen, vielmehr durch das kräftige Eingreifen der Feuerwehr das Feuer auf das Schollbachsche Grundstück beschränkt worden war, haben sie nach der fast vollständigen Löschung des letzteren noch ihr Wohnhaus in Brand gesetzt, das denn auch vollständig eingeäschert ist. Vater und Sohn wurden festgenommen. Die Unschuld des Schollbach ist völlig klargelegt.

γ Freyburg, 11. März. (Einkommensteuer. — Roßmarkt.) Die neue Veranlagung zur Einkommensteuer von den Einkommen über 3000 Mark ergab die ansehnliche Summe von 21000 Mark, während sich der Ertrag der Einkommensteuer bisher nur auf 5000 M stellte. Der Kommunal-Zuschlag erhöht deshalb für das laufende Jahr eine bedeutende Herabsetzung. — Der in früheren Jahren oft mit 15—1800 Pferden beschickte Ascheersleber-Roßmarkt hatte auch in diesem Jahre einen weitern Rückgang erfahren. Aufgetrieben waren nur ca. 260 Stück, unter denen Luxuspferde gänzlich fehlten. Der Umsatz war nur gering. Gegen Mittag trat so heftiges Schneetreiben ein, daß der Markt geräumt werden mußte.

○ Tetlen, 11. März. (Im Landtag) wurde gestern die Uebernahme von Grunderwerbskosten (etwa 40 000 M) für das Salzwerk Leopoldshall auf die Staatsschuldenverwaltung beschlossen. Die hierauf folgende zweite Lesung des Abschlusses der Staatsschuldenverwaltungskasse für 1890—91 gab ein klares Bild der gesammten Lage dieses Instituts. Der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva beziffert sich danach auf 3 614 920 M. In den Aktivbeständen sind allerdings 500 000 M an Aktien der Gernroder-Harzgeroder Bahn enthalten, die wenigstens vorerst keine Zinsen gewähren, ebenso 700 000 M Rest einer Forderung an die Staatskasse. So günstig dieser Stand und so namhaft der Domanialbesitz des Landes ist, so ist immerhin doch zu berücksichtigen, daß die Bestände der Staatsschuldenverwaltung zu einem wesentlichen Theil durch einen Erlös von 10 Millionen Mark aus dem Verkaufe fiscalischer Grundstücke während der letzten Jahrzehnte erzielt worden sind und daß diesem Verkaufe nur ein Ankauf von Domanialbesitz im Werthe von 2 Millionen gegenüber steht. Besonders erfreulich aber bleibt doch, daß seit dem Vorjahre eine Verbesserung des Vermögens um rund 1¼ Million zu erzielt worden ist und daß bei Fortsetzung des bisherigen Tilgungsverfahrens Anhalt nach 5 Jahren überhaupt keine Schulden mehr, sondern nur Aktivbestände haben wird. 1 250 000 M sind jetzt noch von der alten Prämienanleihe heimzuzahlen. Der Abschluß wurde gutgeheißen. Zu einer längeren Erörterung gelangte eine Petition des Gastwirths Rasegast und Mieters Schlagung einiger Forderungen der Staatskasse, die in Folge der Untreue des ehemaligen Bürgermeisters Conrad dort nicht befriedigt worden sind, weil dieser die eingezogenen Beträge nicht abgeführt, sondern unterschlagen und für sich verbraucht hat. Betreffs eines Theils der Forderung (Steuer- und Brandkassengelder) wurde Erlaß, betreffs einer anderen Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

✕ Dessau, 11. März. (Die Krankheit der Erbprinzessin Friedrich), von der wir jüngst bereits berichteten, wird in einigen Tagen als gehoben angesehen werden können. Die Fieber, die sehr heftig auftraten, sind fast ganz geschwunden. Als Ursache der Erkrankung wird nach dem Ausspruche der Aerzte ein Besuch einer Kleinkinderschule bezeichnet, in welcher sich mehrere Kinder befanden, die an den Masern erkrankt gewesen waren und sich in der Reconvalescenz befanden. Auf dem neulichen Hofballe stellten sich die Vorboten der Krankheit durch plötzliches Unwohlsein ein, weshalb die Erbprinzessin genöthigt war, die Festlichkeit zu verlassen. — Prinz Eduard ist von Sondershausen zurückgekehrt.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 12. März. (Fernsprechnachricht der Hall. Ztg.) Spandau. Wegen Unredlichkeiten in der Mengeverwaltung sind ein Feldwebel und zwei Unteroffiziere des Elisabethregiments verhaftet worden. Das Regimentskommando soll von diesen Vorgängen durch ein anonymes Schreiben Kenntniß erhalten haben. Der Feldwebel hat sich erst vor kurzem verheirathet.

Paris. Das Comité der Moskauer französischen Ausstellung ließ eine Denkmünze prägen, welche der frühere Minister Flourens dem Zaren persönlich überbringen soll.

Havre. Die Mannschaft des Dampfers der transatlantischen Compagnie „The Bretagne" verhinderte gewaltsam die Anwerbung anderer Mannschaften. Es kam mit der Hafenwache zu wiederholten blutigen Zusammenstößen, bei welchen auf beiden Seiten mehrere verwundet wurden. Schließlich wurden die Meuterer verhaftet.

Mailand. Das Militärgericht verurtheilte einen Infanteristen wegen Ungehorsams und Gewaltthätigkeiten gegen Vorgesetzte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Lemberg, 11. März. Die polnischen Blätter berichten über den ungewöhnlichen Nothstand im ostgalizischen Bezirk Jaworow. Unter der hungernden Bevölkerung seien Hungertyphus und Blattern ausgebrochen.

Rom, 11. März. Die „Opinione" erklärt das Gerücht, daß der König und die Königin mit einem unter dem Befehle des Herzogs von Genua stehenden Geschwader nach England zu segeln beabsichtigten, um für den Prinzen von Neapel um die zweite Tochter des Herzogs von Edinburg zu werben, für vollständig unbegründet. Der „Popolo Romano" bezeichnet das Gerücht, daß der König die Dekrete über Ernennung der neuen Botschafter für Berlin und Paris bereits unterzeichnet habe, als verfrüht.

Rom. 11. März. Die Polizei von Tarent verhaftete 138 Mitglieder des Geheimbundes Mala Vita.

Miramar, 11. März. Der Kaiser ist heute früh aus Pest hier eingetroffen.

Paris, 12. März. Gestern Abend um 10 Uhr erfolgte in einem Hause auf dem Boulevard Saint Germain eine Explosion, wahrscheinlich in Folge von Gasausströmung. Der materielle Schaden ist beträchtlich. Einem Bedienten sind Hand und Gesicht verletzt. Die Mauern waren wie von Mitrailleusen durchlöchert. Man vermuthet ein Attentat der Anarchisten.

Sofia, 12. März. Die Nachrichten vom Tode Stambulows sind durchaus unbegründet.

Petersburg, 11. März. Oberst von Wendrich hat in einer Circulardepesche an alle Eisenbahnverwaltungen die Nachlässigkeit des Lokomotivpersonals und dessen Mangel an Disciplin gerügt. Eine Ausnahme finde nur bei den Südwestbahnen statt, deren Vorschriften bezüglich des Lokomotivpersonals Oberst von Wendrich zur Einführung auf allen Bahnen empfiehlt.

Die kaiserlichen Vollmachten für Oberst von Wendrich sind nunmehr aufgehoben worden. Derselbe begiebt sich auf seinen früheren Posten zurück, ist aber dem Minister der Verkehrsanstalt unterstellt.

Heute soll der Kongreß der Betriebschefs der russischen Eisenbahnen zusammentreten, dessen Hauptaufgabe die Verbesserung des Passagierverkehrs ist. Das Ministerium der Verkehrsanstalten plant eine Reihe von Maßregeln, um den direkten Eisenbahnverkehr zum möglichst breite Grundlagen zu stellen und die Fahrzeit der Züge nach Möglichkeit abzukürzen.

Zur Kohlenkrisis in England.

London, 11. März. Es ist wahrscheinlich, daß heute 120 000 Bergarbeiter in Durham die Arbeit einstellen. Die Eisenwerkbesitzer von Cleveland treffen heute Vorbereitungen, um die Produktion von drei Viertel ihrer Hochöfen einzuschränken. Tausend Eisenarbeiter sind ohne Beschäftigung. Die Schiffsbauwerfte und Eisenwerke von Hartlepool und Stockton sind dadurch in Mitleidenschaft gezogen. 10 000 Arbeiter sind in Hartlepool ohne Arbeit. Die Dampfkesselwerke in Boston sind geschlossen und 2000 Arbeiter dadurch brodlos geworden. Die Great Northern, Midland, Great Eastern und North Eastern-Bahnlinien werden hiervon stark betroffen.

Bevorstehender Wechsel in unserem Ministerium.

(Fernsprechmeldung der Hall. Ztg.)

Das Gerücht von dem Rücktritt des Landwirthschaftsministers nimmt festere Form an. Der als Nachfolger genannte Graf Frankenberg gilt als Autorität im Wasserbaufragen und da derselbe auch Großgrundbesitzer ist, als praktischer Fachmann. — Ein Berliner Blatt meldet heute, daß der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau zwar nächster Tage nach Berlin zurückkehre, sein Amt aber nicht weiterführen werde. Thatsache ist, daß die Gesundheit des Kriegsministers so angegriffen ist, daß während der Verhandlungen über den Militäretat im Reichstage dessen Vertretung durch Beamte des Kriegsministeriums nothwendig war. Die Kur in Wiesbaden soll dem Kriegsminister zwar Besserung gebracht haben, die Aerzte vertreten aber die Meinung, daß vollständige Ruhe nothwendig erscheine um Rückfälle zu vermeiden.

Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 12 März 1892.

Weizen ruhig 204-215, feinster märk. u. auswärtiger über Notiz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920312 1-15/fragment/page=0003

Mauswweizen 200—205. Roggen ruhig 213-217. Gerste Brau ruhig 168—186 feinste über Notiz, Futter- 145—155. Hafer ruhig 150—156, 1 mer —.—. —— Mais amerik. Mixed 135—142. Donaumais 156—164, neuer ungarischer Mais o. Handel. Raps —.—. Rübsen —. Sommer-Rübsen —. Erbsen Victoria- ruhig 200—220, feinste über Notiz. Bicken— Kümmel excl. Sack per 100 Kilo. netto 41—43. —— Stärke incl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto —. —— Hall. prima Weizen 43,50—44,50, abfallende Sorten billiger. Maisstärke incl. Sack für 100 kg brutto bei geringen Vorräthen 38,50—39,50.

(Preise per 100 Kilo netto.)

Linsen 30—40. Bohnen 18,00—20. Lupinen —.—. Kleesaaten: Ehpaersete 26,00—28,00, Rothkleesaat 90—96—118, Schwedischer Klee 90—100—120. Weißklee 90—120—140, Gelbklee 40—50—55 Mohn, blau 56—58, grau —.—.

Futterartikel. Futtermehl 16,00—17,00. Roggenkleie 12,50—13,00. Weizenschalen 11,50—12,—. Weizengriesfleie 11,50—12,—. Malzkeime, helle 12,00—13,00, dunkle 11,00-12,00, Trifschen 13,50—14,50. Malz 29,—30,50 Mark. Ruböl 16,—. Petroleum 23,— Mark. Solaröl 0.825/30 0 —.—00,00 Mk. Spiritus p. 10000 % % fest. Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 64,40 Mark, mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 45,60 M.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	11. März	+ 1,90	12. März	+ 1,90	—	—
Trotha	„	+ 2,12	„	+ 2,10	0,02	—
Straußfurt	„	+ 1,30	„	+ 1,25	0,05	—
Alsleben	10. „	+ 1,88 11.	„	+ 1,90	—	0,02

Elbe.

Aussig	10 März	+ 0,65	11. März	+ 0,66	—	—
Dresden	„	— 0,60	„	— 0,50	—	0,10
Wittenberg	„	+ 2,26	„	+ 2,30	0,06	—
Magdeburg	„	+ 1,92	„	+ 1,80	0,12	—
Barby	„	+ 2,04	„	+ 2,08	—	0,04
Wittenberge	„	+ 3,75	„	+ 2,62	0,13	—

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 11. März. Weizen mit Ausschluß von Kaufweizen pro 1000 Kilogr. loco inländischer gelegt. Termine höher, geschäftslos — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. loco 197—226 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 199 Mk. bez., per diesem Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk., per April-Mai 198—196,5—199 Mk. bez., per Mai-Juni 200,5—201,25—201,25 Mk. bez., per Juni-Juli 203—203,75—203,5 Mk. bez., per Juli-August — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco etwas fester, Termine fester, gekündigt 400 Tonnen, Kündigungspreis 210,75 Mk. bez., loco 200—212 Mk. bez. nach Qualität, Lieferungsqualität 210 Mk., inländischer mittel 205,5—207 Mk., guter 208,—210 Mk. ab Bahn bez., per diesem Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 209,75—211,25—211,25 Mk. bez., per Mai-Juni 209—211—210,25 Mk. bez., per Juni-Juli 207,25—208,25—208,25 Mk. bez., per Juli-August 192,5 194,5 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco flau, große und kleine 145—190 Mk. bez., Futtergerste 142—168 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco Mittelsorten flau, Termine höher, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 150—175 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 159 Mk. bez., pommerscher, preußischer und schlesischer, mittel bis guter 151—161 Mk. bez., hochfeiner 170 Mk. ab Bahn und frei Wagen bez., per diesem Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 152,25—157,5 Mk. bez., per Mai-Juni 153,5—153,5 Mk. bez., per Juni-Juli 154,25—154,5 Mk. bez.

Magdeburg, 11. März. (Gebr. Friedeberg.) Weizen fremdländ. 200—220 Mk., Landweizen inländ. 205—21 Mk., Weißweizen 202—210 Mk. bez., glatter russischer Weizen 190—200 Mk., Roggen 184—199 Mk., Roggen inländ. 200—212 Mk., fremd. 214—220 Mk., Chevaliergerste 166—176 Mk., Landgerste 156—164 Mk., Hafer 152—162 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 11. März. Roggen per März 217,00 Mk., per April-Mai 215,00 Mk., per Mai-Juni — Mk.

* Stettin, 11. März. Weizen fester, loco 200—218, per April-Mai 215,50, per Mai-Juni 214,50. — Roggen fester, loco 200—208, per April-Mai 214,50, per Mai-Juni 211,50. — Pommerscher Hafer neuer loco 148—157.

* Köln, 11. März. Weizen hiesiger loco neuer 23,00, fremder loco 23,20, per März 20,75, per Mai 20,90. — Roggen hiesiger loco 23,00, fremder loco 24,75, per März 17,90, per Mai 17,90. — Hafer hiesiger loco 15,00, fremder —.—.

* Mannheim, 11. März. Weizen per März 21,00, per Mai 21,25, per Juli 21,30. — Roggen per März 20,80, per Mai 21,05, per Juli 20,25. — Hafer per März 15,90, per Mai 14,75, per Juli 15,00.

* Hamburg, 11. März. Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 206 bis 213. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 214—218, russischer loco fest, neuer 186—190. — Hafer fest. Gerste ruhig.

* Wien, 11. März. Weizen pr. April-Mai 10,49 Gld., 10,52 Br., per Herbst 9,51 Gld., 9,54 Br. — Roggen per Frühj. 9,84 Gld., 9,87 Br., per Herbst 8,53 Gld., 8,16 Br. — Hafer per Frühj. 7,3 Gld., 6,38 Br., per Herbst — Gld., — Br.

* Pest, 11. März. Weizen loco unverändert, per Frühjahr 10,25 Gld., 10,27 Br., per Mai-Juni 10,17 Gld., 10,19 Br., per Herbst 9,26 Gld., 9,28 Br. — Hafer per Frühjahr 5,88 Gld., 5,90 Br., per Herbst — Gld., — Br.

* Paris, 11. März. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per März 25,30, per April 25,70, per Mai-August 26,40, per September-Dezember — — Roggen behauptet, per März 19,00, per September-Dezember —.—.

* Paris, 11. März. Weizen fest, per März 25,40, per April 25,70, per Mai-August 26,60, per September-Dezember —.—. Roggen behauptet, per März 19,20, per September-Dezember 18,60.

* Amsterdam, 11. März. Weizen unverändert, per März 234, per Mai — — Roggen loco behauptet, auf Termine fest, per März 222, per Mai 228.

* Antwerpen, 11. März. Weizen unverändert. — Roggen ruhig. — Hafer unverändert. — Gerste behauptet.

* Liverpool, 11. März. Weizen 1 d. niedriger, Mehl fetig, Mais 2 d. höher.

* Petersburg, 11. März. Weizen loco 14,25. — Roggen loco 12,25. — Hafer loco 5,30.

* London, 11. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

* London, 11. März. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15 520, Gerste 19 960, Hafer 19 720 Qrtr. Weizen und Gerste fetig, Hafer fest, 1/4 Sh. höher, Verkäufer; Mais fest, Mehl weichend.

* London, 11. März. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig, Weizen geschäftslos, fremder nur zu niedrigen Preisen verkäuflich, Mais und Hafer fest. Angebotener Weizen unverändert, schwimmender ruhig aber fetig. Gerste ruhig, runder Mais fauer, amerikanischer ca. 1/2 höher.

New-York, 10. März. Rother Winterweizen loco 105 3/8, Getreidefracht 4. — Rother Weizen per März 101 3/8, per April 102, per Mai 100 1/4, per Juni 98 1/2.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	11. März.
Krystallzucker I. mit Sack	28,00
Krystallzucker II. „ „	—
Brodraffinade I. ohne Faß	29,50—29,75
do. II. „ „	29,25
Brod-Melis	28,50
Würfelzucker I. mit Sack	32,—
do. II. „ „	29,50
Gem. Brodraffinade mit Sack	30,75
Raffinade mit Sack	28,75—29,50
Gem. Melis I. mit Sack	27,75—28,—
Gem. Melis II. mit Sack	—
Farin mit Sack	21,75—25,75

Tendenz am 11. März: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	11. März.
Granulirter Zucker mit Sack	—
Kornzucker ohne Sack 92 Rendement	18,70—18,90
Kornzucker ohne Sack 88° Rendement	17,70—18,—
Nachprod. ohne Sack 75° Rendement	14,40—15,80

Tendenz am 11. März: Ruhig.

Melasse. Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bx. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,00—2,90 Mk. Tafelsirupe geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bx. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,00—2,80 Mk.

II. Terminpreise

abzüglich Steuervergütung.

A. Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Procent.

a. frei auf Bremer Magdeburg.

Notizlos

b. frei an Bord Hamburg.

März —,— bez., 14,20 Br., 14,15 Gl. — April 14,30 bez., 14,40 Br., 14,27 Gl. Mai 14,47—,45 bez., 14,47 Br., 14,42 Gl. — Juni —,— bez., 14,60 Br., 14,55 Gl. — Juni-Juli —,— bez., —,— Br., —,— Gl. — Juli —,— bez., 14,72 Br., 14,67 Gl. — August 14,82 bez., 14,85 Br., 14,80 Gl. — September —,— bez., 14,25 Br., 14,15 Gl. — Oktober-Dezember —,— bez., 12,95 Br., 12,85 Gl. Tendenz: Ruhig.

B. Granulirter Zucker.

Frei an Bord Hamburg.

März —,— bez., —,— Br., —,— Gl. Tendenz:

Die Notierungen der Kaufmannschaft

* Hamburg, 11. März. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 14,15, per Mai 14,45, per August 14,87, per Oktober 13,10. Tendenz: Still.

* Paris, 11. März. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Rohzucker 88 Procent ruhig, loco 38,75 B. — — Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 39,75, per April 40,—, per Mai-August 40,75, per Oktober-Januar 36,37.

* London, 11. März. (Telegramm.) 99 Proc. Javazucker loco 16 1/2 ruhig, Rüben-Rohzucker loco 14 1/2 ruhig.

Kaffee.

* Havre, 11. März. (Telegramm von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Hausse.

* Havre, 11. März. Vormittags 10 Uhr 20 Minuten. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per März 51,75, per Mai 87,50, per September 83,25. Behauptet.

* Hamburg, 11. März. (Nachmittags. Good average Santos per März 67,50, per Mai 67,50, per September 65,25, per September 67,75. Behauptet.

* Amsterdam, 11. März. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 53 1/2.

* New-York, 10. März. (Telegramm.) Kaffee fitz Nr. 7 low ordinary per März 12,97, per Mai 12,40.

Petroleum.

* Berlin, 11. März. Petroleum. (Amtlicher Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gekündigt —. — kg. Kündigungspreis —,— Mark. Per diesen Monat —,— Mark.

* Stettin, 11. März. Petroleum loco 11,—.

* Bremen, 11. März. Raffiniertes Petroleum ruhig, loco 6,30 Br.

* Hamburg, 11. März. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,35 Br., per August-September 6,15 Br.

* Antwerpen, 11. März. (Zeleger. Schlußbericht). Petroleum raffiniertes Type weiß, loco 14,50 bez., 14,50 Br., per März 14,50 Br., per April 15,25 Br., per September-Dezember 15,0 Br. Ruhig.

New-York, 10. März. (Telegramm.) Rohpetroleum Standard white in New-York 6,40—6,60 Gls., do. Standard white in Philadelphia 6,35—6,60 Gls. Rohes Petroleum in New-York 5,70, do. Pipeline Certificates per April 591. Fest.

Spiritus.

* Berlin, 11. März. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —,— Mk. loco ohne Faß 64,5,— per diesen Monat —,— Mk. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Termine fehlen. Gekündigt —,0 Liter. Kündigungspreis —,— Mark. loco mit Faß —,— Mark, per April-Mai 44,7—,75 bez., per diesen Monat 44,7—,75 bez., per Mai-Juni 45,2 45,0 45,4 bez., per Juni-Juli 45,4—45,7 bez., per Juli-August 46,0—45,7—46,2 bez., per August-September 46,1—45,9—46,2 bez., per September-Oktober 45,9—45,7—45,9 bez., per Oktober-November —.—.

* Nordhausen, 11. März. (Privatnotierung) Branntwein 45 Proc. für 100 Kilogramm mit Faß 61 Brennerei 62—66 Mark. Branntwein 40 Proc. für 100 Kilogramm bezgl. 57 61 Mark.

Stettin, 11. März. Spiritus fest, loco ohne 50 Mark Konsumsteuer —.—, mit 70 Mark Konsumsteuer 44,0, per April-Mai 44,80, per August-September 46,—.

* Posen, 11. März. Spiritus loco ohne Faß (50er) 61,60 bc. loco ohne Faß 70er 42,70. Bc. unverändert.

* Breslau, 11. März. Spiritus per 100 Liter 100 Prozent ejcl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per März 62,00, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per März 42,8, do. do. per April-Mai 43,80, do. do. per Juli-August 45,0.

* Hamburg, 11. März. Spiritus fest, per März-April 33,75 Br., per April-Mai 33,75 Br., per August-September 34,50 Br., per September-Oktober 34,25 Br.

* Paris, 11. März. Spiritus fest, per März 47,—, per April 46,75, per Mai-August 44,75, per September-Dezember 40,75.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 11. März. (Amtlich) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine Matter. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis —,— Mark. loco mit Faß 56,02 bez., loco ohne Faß —,—, per diesen Monat —,0 —,0, per März-April —,—, bez., per April-Mai 54,0—53,7 bez., per Mai 54,03 bez., per Juni-Juli 54,25 bez., per September-Oktober 54,5 54,2.

* Breslau, 11. März. Rüböl per März 57,0, per April-Mai —.—.

* Stettin, 11. März. Rüböl fester, per April-Mai 54,—, per September-Oktober 55,70.

* Köln, 11. März. Rüböl loco 56,—, per Mai-Juni 56,—, per Oktober 55,40.

* Hamburg, 11. März. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 56,—.

* Harburg, 11. März. (Telegramm.) Rüböl ruhig, per März 55,25, per April 55,—, per Mai-August 55,25, per September-Dezember 58,—.

Futterstoffe und Ölsamenmehl.

* Hamburg, 10. März. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche, 125 Mark für 1000 kg, Cocoskuchen, deutsche, 155 Mark für 1000 kg, Baumwollsaatmehl 130 Mark für 1000 kg, Erdnußkuchen 150—170 Mark für 1000 kg je nach Qual. Rapskuchen 130—140 Mark für 1000 kg, Leinkuchen 155 Mark für 1000 kg, Palmkernschrot 110 Mark für 1000 kg.

* London, 9. März. Chilisalpeter 9 sh. 4 1/2 d. für gewöhnliche, 9 sh. 8 1/2—9 d. für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 10. März. (Kol.-Preis.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 30—40 Mk. Speisebohnen weiße 22—50 Mk., Linsen 40—70 Mk. per 1000 Kilogr.

* Berlin, 11. März. Mais loco 1000 Kilogr. loco Mk. Termine fest. Gekündigt — Ton. Kündigungspreis — Mk., loco 135—143 Mk. nach Qualität bez., per diesen Monat — Mk. bez., per März-April —, per April-Mai 119,5—120 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli — bez., per Juli-August —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochmaare 190—240 Mk. bez., Futtermaare 164—170 Mk. nach Qualität bez.

* Wien, 10. März. Mais per Mai-Juni 5,67 Gld., 5,70 Br.

* New-York, 10. März. (Telegr.) Mais (Neu) per April 49 3/4, per Mai 49 1/8, per Juni 47 7/8.

Mehl.

* Berlin, 11. März. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine fester. Gekündigt — Sack, Kündigungspreis — Mk., per diesen Monat 28,8—28,90 Mk., per April-Mai 28,65—28,8 bez., per Mai-Juni 28,6—28,7 bez., per Juni-Juli 28,55—28,65 bez., per Juli-August —.

* Berlin, 11. März. Weizenmehl Nr. 00 29,25—27,25 bez., Nr. 0 27,— bis 25,— Mk. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 29,— 26,— Mk. bez. do. feine Marken Nr. 0 und 1 30,75 29,— Mk. bez. Nr. 0 1/2 Mk. höher als No. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Br. incl. Sack.

* Worms, 11. März. Kochmehlsp. (Schlußbericht. Mehl fest, — per März 14,0, per April 15,30 Mk. Roggenmehl 26,50, per September-Dezember —.—.

* New-York, 10. März. (Zeleger.) Mehl 3 D. 95 C.

Stroh. Heu.

* Berlin, 10. März. (Kol.-Preis.) Kleestroh —.—.— Mk., Heu —.—.— Mk. per 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 10. März. (Kol.-Preis.) Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60 Mk. Bauchfleisch 1,—,1,20 Mk. Schweinefleisch 1,10—1,60 Mk., Kalbfleisch 0,60—1,20 Mk. Hammelfleisch 90—1,50 Mk., Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,60—3,— Mk.

Kartoffeln.

* Berlin, 10. März. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 7,50—9,— Mk.

Baumwolle und Wolle.

* Leipzig, 11. März. Notirungen v. Kommissionsmann auf Zeit: Ex Plate Centner 40 Mark Mai 40,50, bez. B. Ex Plate Centner 3,40 Mk. Mai 3,40 Br. Ex Augusta-Septer 3,4 Mk. bez. B. Oktober-Dez. 3,47 1/2 Mk., do. C. Mittag. Umsatz Contract 3 100 kg.

* Liverpool, 11. März. (Zeleger.) (Anfangsbericht) Murkmaßlicher Umsatz 7000 B. ruhig. Zeugeimport — B.

* Liverpool, 11. März. Amerik. Baumwolle. Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 200 B.

Metalle.

* Frankfurt a. M., 10. März. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 123,00 Br., 121,00 G.

* Berlin, 11. März. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co. Leipzig. Zinn: Banka 4, Billiton 533 4 f.

* Amsterdam, 11. März. Banczinn 53 3/8.

* London, 11. März. Kupfer Settle 3 Monat 46 1/4.

* London, 11. März. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co. Leipzig.) Zinn: Straits 89 1/2, Austral. 89 1/2 fest.

* London, 11. März. Blei span. 10 sh. 1/2 d. 17 s 6 d, engl. 11 Lstr., Zink gewöhnl. Marken 21 Lstr. 2 s 6 d.

* Newyork, 9. März. Zinn Straits 19,65 Doll., Eisen Nr. 1 Coltness 20,00 Doll.

* Glasgow, 11. März. Vorm. 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 40 sh. 7 1/2 d. bez.

* Glasgow, 11. März. (Schluß). Mixed numbers warrants 40 sh. 9 d. bez. 40 sh. 10 1/2 d.

* Glasgow, 11. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 367,522 Tons gegen 540 187 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 30 im vorigen Jahre.

Viehmärkte.

* Steinbruch, 9. März. Tendenz gesucht. Betrieb am 7. März 139,700 Stück Rinder, 21 Kälber, 1 Schaf, 1 Ziege, 1 Esel, 1 Pferd, 1 Hund, 1 Kamel, 1 Dromedar, 1 Lama, 1 Kaninchen, 1 Ente, 1 Gans, 1 Hahn, 1 Henne, 1 Hahn, 1 Hennen, 1 Hahn, 1 Hennen, 1 Hahn, 1 Hennen